

Schindler, Alfred

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **75 (1957)**

Heft 40

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sur 30 m environ, et les joints de raccordement furent coulés sur place. En hauteur, l'opération était faite en deux étapes: les dalles de la terrasse et du troisième arrêtees provisoirement au-dessus du deuxième étage; rallongement des poteaux et puis montage des dalles supérieures. Une fois toutes les dalles fixées à leur place définitive, on a bétonné sur place un corps central, composé de gros murs dont les armatures furent raccordées avec celles des dalles. Cette précaution contre les forces latérales (vent et tremblement de terre) est sévèrement exigée par le «Building Code» de la Californie. Toutes les autres cloisons sont interchangeables — donc flexibilité dans l'arrangement des bureaux. Pour le confort des employés, un café est installé au rez-de-chaussée et un patio sur la terrasse. Les parois extérieures sont entièrement vitrées; c'est du verre Solex qui absorbe 50 % de chaleur. Les panneaux de la menuiserie d'aluminium sont de 1,70 m de large. Les dalles en cantilever, de 2 à 3 m de profondeur, assurent l'ombre sur les façades. Des rideaux en fibre de verre protègent les occupants contre la luminosité du ciel californien.

Influence sur l'architecture

Chaque méthode de construction mécanisée ou industrialisée apporte à l'architecture la régularité, la précision, la répétition d'éléments semblables; on risque souvent la rigidité et la sécheresse. Le grand avantage de la méthode Lift-Slab est qu'elle affecte principalement l'érection des points d'appui et les dalles horizontales. Elle n'impose pas des éléments préfabriqués à petites dimensions.

Avec cette nouvelle méthode de construction, l'architecte dispose d'une structure très simple et pure: les dalles planes (plafonds sans poutres) en béton armé, avec de larges portes-à-faux, qui sont soutenus par un système de colonnes disposées sur un cadrillage régulier à larges travées.

Il n'y a pas de murs porteurs, pas de colonnes périphériques; donc pas de fortes verticales en façade. L'accent se pose naturellement sur les longues dalles horizontales. Tous les murs ne sont que des voiles (curtain walls). L'architecte a une pleine liberté dans la composition des espaces intérieurs et dans le modelé des façades. Vu que toutes les cloisons, les parois extérieures y comprises, sont indépendantes de la structure, le bâtiment possède une grande flexibilité au temps de la construction et à l'avenir. On peut en tirer avantage aussi bien en concevant le projet que pendant les transformations postérieures.

Comme la méthode de la dalle montée prédispose avec sa précision à l'emploi des éléments préfabriqués, elle peut donner à l'architecture le caractère de netteté industrielle. Cependant, elle n'impose rien. Elle offre à l'architecte une structure simple et claire et lui laisse toute liberté de création artistique.

Adresse de l'auteur: V. Jansone de Fischer, arch. dipl., Pflugstrasse 20, Zurich 6.

NEKROLOGE

† **Alfred Schindler**, Dipl. Ing.-Chem., Dr. phil., G. E. P., geb. am 23. April 1882, Eidg. Polytechnikum 1901 bis 1905, Mitgründer und Vizepräsident der Lackfabrik Decoralwerke AG. in Leuggelbach, Kt. Glarus, ist am 16. Sept. gestorben.

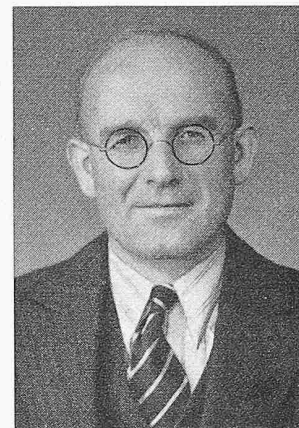
† **Jakob Trüb** wurde am 23. Dezember 1900 in Wetzikon, Kanton Zürich, geboren. Auf dem Bülh in Unterwetzikon verbrachte er mit seiner Schwester frohe Jugendjahre. Als kleiner Junge äusserte er schon den Wunsch, Ingenieur zu werden. Er besuchte daher die Oberrealschule und anschliessend die ETH in Zürich. Im Jahre 1924 erhielt er das Diplom als Bauingenieur. Anschliessend arbeitete er zwei Jahre in Saarbrücken und nachher in der Firma Buss AG. in Pratteln. Im Jahre 1929 kam er in die Ateliers de Constructions Mécaniques de Vevey, wo er bald zum Chefingenieur ernannt wurde. Aus seiner im Jahre 1932 geschlossenen Ehe wurden ihm zu seiner grossen Freude zwei Söhne geschenkt. Um diesen Söhnen eine gesicherte Zukunft zu geben, verliess er nach 20-jähriger Tätigkeit die Ateliers, um im Jahre 1948 in Olten eine eigene Unternehmung zu gründen: die Inox AG.

Binnen kurzem beschränkte sich deren umfangreiches Arbeitsprogramm nicht nur auf die Fabrikation von Behältern, Apparaturen, Rohrleitungen aus Flusseisen, rostfreiem

Stahl und Aluminiumlegierungen, Tanks, Stahlbauten und Transportanlagen, vielmehr zollte J. Trüb seine besondere Aufmerksamkeit den Spezialbedürfnissen der chemischen Industrie, wie den Trockenapparaten, Destillierapparaten, Kondensern, Vorlagen, Druckfiltern, Rührwerken, Dosieranlagen für Flüssigkeiten, speziell für die Papierindustrie, Autoklaven, Druckbehältern, Fässern aus rostfreiem Stahl, Hochvakuumanlagen, speziell für die Parfumindustrie, Wärmeaustauschern aller Konstruktionen u. s. f. Auf dem Gebiet der Stahlkonstruktion wurden verschiedene Bauten ausgeführt, darunter noch kurz vor seinem Ableben für die Maschinenfabrik Voumard S. A. in Neuchâtel eine Halle in Shed-Konstruktion in den Dimensionen von 24 × 53,5 m.

J. Trübs rastloser Fleiss, gepaart mit strenger Gewissenhaftigkeit, brachten der Inox AG. eine erfreuliche Entwicklung. Angesehene industrielle Unternehmungen brachten ihm volle Anerkennung seiner aussergewöhnlichen beruflichen Fähigkeiten entgegen; mit Weitblick und untrüglichen Verständnis für die Marktlage hat er im Kleinen wie im Grossen unermüdlich für das Wohl der Inox AG. gearbeitet, so dass seine Nachfolger heute den so vorbildlich geebneten Weg mit guten Aussichten für die Zukunft und den weiteren Erfolg des Unternehmens beschreiten dürfen.

Noch konnte unser S. I. A.- und G. E. P.-Kollege erleben, dass sein ältester Sohn die Abschlussprüfung der ETH mit Diplom als Ingenieur bestand, und somit das vom Vater angefangene Werk weiterführen kann. Da er immer bei sehr guter Gesundheit war, hatte er die ersten Zeichen seiner Krankheit zu wenig beachtet und seine Kräfte überschätzt. Das leichtere Unwohlsein, das ihn öfters befiel, verschlimmerte sich, und trotz guter Pflege und aller ärztlichen Kunst konnte er sich von seinem Krankenlager nicht mehr erheben; eine schwere Herzkrise führte am 28. Juli zu seinem allzu frühen Tode. Durch seine frohe Wesensart und Einfachheit war Jakob Trüb bei jedermann sehr beliebt, und alle trauern um den lieben Heimgegangenen.



JAKOB TRÜB

Dipl. Ing.

1900

1957

MITTEILUNGEN

Josef Ressel, ein Pionier der Technik. Am kommenden 10. Oktober jährt sich zum 100. Mal der Tag, in dessen Morgenstunden Josef Ressel, einer der Pioniere der Schraubenschiffahrt, in Laibach (Ljubljana) gestorben ist. Am 29. Juni 1793 als Sohn eines deutschen Elternpaares im tschechischen Städtchen Chrudim geboren, verliess der kaum Zehnjährige seine Geburtsstadt, um zuerst ein Gymnasium in Linz a. D., dann die Landesartillerieschule in Budweis zu besuchen. 1812 bezog er die Wiener Universität, wo er neben Kollegien der Staatsrechnungswissenschaft verschiedene technologische Fächer hörte. Nach Beendigung der Ausbildung wurde er 1817 Waldagent und Distriktsförster in den Waldgebieten von Krain, die der kaiserlichen Kriegsmarine zugewiesen waren, um aus ihnen Schiffsbauholz beziehen zu können. In den Diensten der Marine blieb Ressel, der 1821 nach Triest versetzt worden war, in welcher er in seiner Dienstkarriere zum Marineforstintendanten aufstieg, bis zu seinem Tod, der ihn kaum 65-jährig erteilte. Ressel beschäftigten neben seinen dienstlichen Obliegenheiten stets allerlei technische Probleme. Unter seinen Erfindungen sind Weinpressen und Oelpressen, Rollenlager und Kugellager, eine Kochsalz-Sudanlage, künstlich gebogene Krummhölzer, ein neuartiger Pflug, Methoden der Konservierung des Schiffholzes, das Projekt eines Dampfstrassenwagens (1830) und Verbesserungen an Dampfmaschinen (1830 bis 1836) zu erwähnen. Nautische Fragen behandelte Ressel in kenntnisreicher Weise. Auch als Forstmann verfocht er, seiner Zeit weit vorausseilend, geradezu modern anmutende An-